

MARTINA RICHTER

BEMERKUNGEN ZU PUG I

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 89 (1991) 103–104

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Bemerkungen zu PUG I¹

PUG I 11

Am Ende von Z. 5 ist m. E. nicht ὕγι[, sondern ὕπη[zu lesen. Die rechte Haste des π ist zwar nicht mehr zu sehen, aber wenn man mit ὕπηρέτα[ις in Z. 2 vergleicht, ergibt sich, daß die sichtbaren Teile des Buchstabens gut zu π passen. Der Tintenpunkt rechts oben, der von den Herausgebern für ein Teil von ι gehalten wurde, gehört zur linken Haste von η.

Der Kontext dieses Empfehlungsschreibens legt es nahe, daß noch einmal eine Amtsbezeichnung genannt wird. Die Herausgeber dachten an eine Grußformel mit ὑγιαίνειν, wie sie in Privatbriefen üblich ist. In der von ihnen zitierten Literatur konnte ich jedoch keine Formel mit dem substantivierten Infinitiv im Genitiv finden. Die übliche Grußformel in den Briefen lautet πρὸ παντὸς bzw. πρὸ μὲν πάντων εὐχομαί σε ὑγιαίνειν. Ein τοῦ ist darin nicht unterzubringen, auch nicht in den anderen Formeln, die H. Koskenniemi, *Studien zur Idee und Phraseologie des griechischen Briefes bis 400 n. Chr.*, Helsinki 1956, S. 130-139 zitiert. Vgl. auch G. Tibiletti, *Le lettere private nei papiri greci del III e IV secolo d. C.*, Milano 1979, S. 47-52. Belegt sind dort auch Formeln des Typs ἐπιστολὴν πέμπειν περὶ τῆς ὑγείας. Aber selbst wenn man τοῦ ὑγιαίνειν statt τῆς ὑγείας annehmen wollte, müßte eine Präposition vorausgehen.

Daher möchte ich am Ende von Z. 4 lesen τοῦ ὕπη[ρέτ---. Denkbar wäre an dieser Stelle der Genitiv von ὕπηρέτης oder eine Form des Verbs ὕπηρετεῖν.

PUG I 24

In Kol. II, Z. 18 lesen die Herausgeber nach dem Personennamen Ἰωάννης die Buchstaben κοι [. In den Tintenspuren nach dem ι lassen sich m. E. noch recht klar die Buchstaben αμας erkennen. Dies führt zu der Lesung κοιαμας, was ich als iotazistische Verschreibung (zu diesem Phänomen vgl. F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, Vol. I, Mailand 1976, S. 198f) für κυαμας "Bohnenhändler" auffasse. Dieses Wort ist belegt in einem Dokument ähnlichen Typs aus derselben Zeit wie das vorliegende, vgl. P. J. Sijpesteijn, *Some Byzantine Papyri from the Princeton Collection*, JJP XX, 1990, S. 129-138, hier S. 136/7 Z. 9 mit Anm. Für die Wortbildung auf -ας zur Angabe von Berufsbezeichnungen vgl. die bei Sijpesteijn in der Anm. zu Z. 6 angegebene Literatur und A. Jördens in ZPE 72, 1988, S. 271f. In unserem Papyrus lesen die Herausgeber in Kol. II, Z. 5 zwar bereits κυαμω(πω)λων, jedoch ist auch diese Lesung unsicher, wie schon die Notwendigkeit einer Ergänzung erkennen läßt, und im übrigen spräche nichts dagegen, daß derselbe Beruf unter einer anderen Bezeichnung mit anderer Orthographie weiter unten noch einmal genannt würde.

PUG I 39

In der Edition lautet Z. 2 folgendermaßen: δεσποτεία. ἡ δὲ πρόφασις αὕτη ἐστίν· [ἐ]πελθούσης τῆς ἐμῆς βραχ[. Auf der Abbildung ist der in der Edition nur als Punkt wiedergegebene viertletzte Buchstabe von Z. 2 eindeutig als β zu identifizieren. Dadurch läßt sich Z. 2 am Ende folgendermaßen ergänzen: [ἐ]πελθούσης τῆς ἐμῆς βραχ[ύ]τητος, „als meine Wenigkeit an-

¹ Im Rahmen eines Auslandssemesters an der Universität Pavia hatte ich dank der freundlichen Unterstützung von Frau Prof. Gara und Frau Prof. Migliardi die Möglichkeit, die Originale zu studieren.

Dieser Artikel gehört zu der in der Einleitung von *Remarks on various papyri I.*, ZPE 84, 1990, S. 75-78 angekündigten Serie.

gekommen war". Zu abstrakten Untertänigkeitsbegriffen und Ausdrücken der Selbsterniedrigung vgl. H. Zilliacus, *Untersuchungen zu den abstrakten Anredeformen und Höflichkeitstiteln im Griechischen*, Commentationes Humanarum Litterarum XV. 3, Helsingfors 1949, S. 50, 77-79, 94f., zu βραχύτης speziell L. Dinneen, *Titles of Address in Christian Greek Epistolography to 527 A.D.*, Diss. Washington 1929, S. 78f. Zu Belegen auf Papyrus vgl. Preisigke s.v. βραχύτης, außerdem z. B. P. Fouad I 88, Z. 5; P. Strasb. 286, Z. 6; P. Wash. Univ. I 21, Z. 6.

PUG I 42

In Z. 4 lesen die Herausgeber als zweites Wort Παπαρ [und schreiben in der Anmerkung, daß alle Namen dieses Papyrus belegt sind. Der einzige Beleg für diese Buchstabenkombination ist nach Foraboschi jedoch nur der Name Πάπαρ auf einem Ostrakon aus byzantinischer Zeit.

Am Foto läßt sich erkennen, daß der dritte Buchstabe kein π sondern ein ν ist. Im Vergleich mit dem ersten Buchstaben des Wortes wird deutlich, daß bei π die Verbindung zwischen rechter Haste und Querhaste zugespitzt ist; beim 3. Buchstaben jedoch ist sie abgerundet. Dies führt auf den für die römische Zeit viel besser bezeugten Namen Παναροῦς.

Eine Überprüfung des Originals hat ergeben, daß dieser Name oder zumindest Teile davon auch in den Zeilen 1, 2, 3 und 5 zu lesen ist. Außerdem hat sich die Vermutung bestätigt, daß der erste Name in Z. 5 nicht auf -ους sondern auf -σωχ mit hochgestelltem o endet, was auf die Form Πετεσῶχος für den ebenfalls viel häufiger bezeugten Namen Πετεσοῦχος führt.

Das von den Herausgebern in Z. 6 gelesene Στοθη ist gar nicht bezeugt. Statt υ ein in zwei Zügen geschriebenes ο zu lesen, so daß man auf den Namen Στοθοῆς oder Στοθοῆτις kommt.

Ich transkribiere den Papyrus demnach wie folgt:

- | | |
|---|-------------------|
| 1 | Πανα[] . . . |
| 2 | Παναροῦς |
| 3 | Ἐριγεῦς Πανα[|
| 4 | Ἐριγεῦς Παναροῦ [|
| 5 | Πετεσῶχο(ς) Παγ[|
| 6 | Στοθη() . . . [|
| 7 | Σισίνης |
| 8 | // [|